

to internal security through the erection of ‚hard‘ borders [...], and an inclusionary one, seeking to include neighbouring states in a common ‚security community‘ and to create friendly borderlands“ (129). Vor dem Hintergrund der Osterweiterung gewinnt nun die exklusive Variante die Oberhand, was unter anderem in dem Anspruch der EU begründet liegt, einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts zu schaffen. Die für dieses Politikziel bestehenden Gefahren werden in der Regel als von außen kommende betrachtet, insofern zielt die EU die Adaption europäischer Normen und Standards von Nachbarn. Konditionalität wird als probates Mittel zur Verfolgung dieser Ziele gesehen. Damit verschlechtern sich aber, so die Autorin, die Chancen auf eine Umsetzung der in der Wider-Europe-Strategie formulierten kooperativen Sicherheitsstrategie, die nicht auf die Eindämmung von Sicherheitsrisiken, sondern auf die Bekämpfung von deren Ursachen setzt.

Offen bleibt dabei die Frage, wie sich die Mechanismen des Integrationsprozesses und die dabei entstehenden Kräftekonstellationen zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten und den supranationalen Organen der EU auf die Beziehungen der EU zu ihren Nachbarn und darüber auf die Gestaltung des Grenzregimes auswirken. Gerade die Chancen einer auf Inklusion und Kooperation setzende Politik, um so eine strikte Grenzziehung zu vermeiden, scheinen in hohem Maße davon abhängig zu sein, ob sich die supranationalen Institutionen der EU mit ihrer eigenen Politikpräferenz gegen die vergleichsweise kurzfristig kalkulierenden, an Exklusion orientierten Mitgliedstaaten durchsetzen können.

Isaiah Trunk, Łódź Ghetto. A History, translated and edited by Robert Moses Shapiro, Bloomington: Indiana University Press 2006, 472 Seiten

Rezensiert von
Klaus-Peter Friedrich, Marburg

Mit diesem Band liegt das bedeutende Standardwerk eines frühen Holocaust-Forschers über das NS-Judenghetto in Łódź endlich auch in englischer Übersetzung vor. Ermöglicht wurde das Erscheinen der jiddischen Erstveröffentlichung vor viereinhalb Jahrzehnten durch eine großzügige Zuwendung der *Conference on Jewish Material Claims Against Germany*. Sie erschien 1962 in New York als Veröffentlichung des YIVO und Yad Vashems mit einem abweichenden Untertitel „Lodzzer geto. A historishe um soziologishe studie mit dokumentn, tabelen un mape“. ¹ Die neue Fassung in der heutzutage wichtigsten Verkehrssprache der internationalen Holocaust-Forschung verdankt ihr Entstehen dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM). Vor allem jedoch ist sie die Leistung des Übersetzers Robert Moses Shapiro, der als Herausgeber dem Text wo nötig eigene Anmerkungen und dem Literaturverzeichnis viele weitere Titel hinzugefügt hat. Zu Beginn steht eine 1983 als Nachruf verfasste Würdigung Trunks und seines wissenschaftlichen Lebenswerks durch Joseph Kermish (S. XXI-XXVIII) und eine 1986 zuerst auf

Hebräisch, 1995 auch auf Englisch publizierte ausführliche Einführung zur „Besonderheit des Lodzer Gettos“ von Israel Gutman² (S. XXIX-LVII). Zudem sind dem Band zahlreiche Aufnahmen aus der fotografischen Sammlung des USHMM beigegeben.

Trunks Darstellung ist nach einem einleitenden Kapitel über die „Einrichtung des Gettos“ zwischen September 1939 und April 1940 thematisch strukturiert. Der Verfasser analysiert zunächst Aufbau und Organisation der jüdischen Zwangsgemeinschaft und beschreibt in diesem Zusammenhang das Entstehen des „Ältestenrats“ im NS-Judengetto. Er wendet sich sodann dessen von den Besatzern planmäßig betriebener Unterversorgung mit Lebensmitteln zu. Im vierten Kapitel geht er auf die sich verschlechternden Bedingungen der Zwangsarbeit ein. Als Konsequenz der somit geschaffenen Lebensumstände traten im abgeriegelten Stadtviertel ansteckende Krankheiten und eine enorm ansteigende Sterblichkeit auf, mit denen sich Trunk im fünften Kapitel befasst. Schon zu dieser Zeit überzogen die NS-Sicherheitsorgane immer wieder Einzelne oder Gruppen mit Mordaktionen. Die unmittelbare Ausrottung der Gettoinsassen in Gestalt von als Deportationen in den Osten getarnten Massenmorden erfolgte dann seit 1942 mit einer ersten Welle von Abtransporten in das NS-Tötungszentrum Chelmno/Kulmhof, der sich weitere anschlossen. Das längste Kapitel gilt den politischen und sozialen „Internen Bedingungen“ – den Herrschafts- und zwischenmenschlichen Beziehungen sowie dem kulturellen Leben innerhalb der Zwangsgemeinschaft. In seinen knappen abschließenden Bemerkungen versucht

Trunk, das Spezifikum des Lodzer NS-Judengettos im Vergleich mit anderen Großstadt-Gettos im deutsch besetzten Polen zu fassen, und er stellt fest: „The Nazi fiction of Jewish ‚autonomy‘ [...] attained its pinnacle here“ (S. 401). Schon zuvor hatte der Verfasser die vom „Ältesten der Juden“ Chaim Rumkowski verfolgte Überlebensstrategie nachdrücklich in Frage gestellt: „the slave labor did not save the ghetto, but instead achieved the final wrecking of the factory workers’ health even before their extermination in the death camps.“ Und auch der in Lodz ausgebliebene bewaffnete Widerstand ist zum Teil auf die Politik Rumkowskis zurückzuführen.

Wenig glücklich erscheint, dass der Verfasser, wenn er die Besatzungsbehörden und ihre Akteure ins Spiel bringt, diese meist nur mit ihrer Funktion, nicht jedoch mit Namen erwähnt. Dies ruft den irreführenden Eindruck hervor, als seien mit Ausnahme von Arthur Greiser und Hans Biebow die NS-Haupttäter auf regionaler und kommunaler Ebene heute namentlich nicht bekannt. Sie treten nämlich kaum (Friedrich Uebelhoer, Dr. Herbert Mehlhorn, Dr. Walter Moser, Dr. Karl Marder, Johannes Schäfer, Werner Ventzki) oder gar nicht (Ernst Damzog, Ernst Kendzia, Dr. Leister, Herbert Mees, Stadtmedizinalrat Nieberding, Franz Schiffer, Ludwig Wolff u. a.) in Erscheinung.³

Einiges ist richtig zu stellen. So war General Georg Thomas Chef des „Wirtschafts- und Rüstungsamtes“ im Oberkommando der Wehrmacht (S. 306). Den Namen Litzmannstadt führten die Nationalsozialisten im April 1940 ein (S. 11)⁴, und den Namensgeber General Karl Litzmann (1850–1936) ehrten sie keineswegs deswegen, weil er 1915 hier den Schlachtentod

gefunden hätte (S. 425), sondern weil er in Brzeziny bei Lodz 1914 einen militärischen Sieg errungen hatte und sich später als glühender Anhänger Hitlers hervortat. Anders als Trunk glaubte, richtete sich die im deutsch besetzten Polen wechselnde Bezeichnung „Ältestenrat“ oder „Judenrat“ für die zwangsweise eingerichteten kommunalen jüdischen Organe nicht eindeutig nach deren Zugehörigkeit zu den annektierten bzw. im Generalgouvernement verbleibenden Gebieten. Auch eines der Fotos scheint nicht eindeutig (S. 301), auf den Seiten 34 und 35 tritt zweimal fast das gleiche Motiv auf, und die Reproduktion auf S. 108 ist allzu schlecht. Da Józef Zelkowiczs Schriften mittlerweile in Buchform zu haben sind⁵, hätte man hier auf einige Auszüge aus seinen Schriften verzichten können. Die Schreibung „Goe-ring“ und „Übelhör“ ist heute i. Allg. ungebräuchlich. Hinter „Heppner“ verbirgt sich der als unmittelbarer „Vordenker“ des NS-Judenmordes aktenkundige SS-Verbrecher Rolf Heinz Höppner (S. 229). Die Darstellung wird durch die Edition von 141 ausgewählten Dokumenten über das und/oder aus dem Judengetto auf nützliche Weise ergänzt, wenngleich sie hier sämtlich nur in englischer Übersetzung wiedergegeben werden. Darunter finden sich in der örtlichen deutschen Lodscher bzw. Litzmannstädter Zeitung veröffentlichte Bekanntmachungen und Verordnungen, Anweisungen des Polizeiapparats, der nazideutschen Kommunal- bzw. Gettoverwaltung, Materialien aus dem Verwaltungsapparat Rumkowskis bis hin zu Auszügen aus der Getto-Chronik⁶, aus Tagebüchern, Reportagen und Erinnerungen. Die meisten stammen aus den Beständen des YIVO.

Da der Studie an vielen Stellen der Bezug zum aktuellen Forschungs- und Diskussionsstand abgeht, sollte sie am besten zusammen mit den beiden neueren Darstellungen von Andrea Löw⁷ und Michal Unger⁸ gelesen werden. Die Herausgabe der Trunkschen Untersuchung sollte einen Anlass bieten, die Übertragung weiterer bislang unübersetzter Standardwerke, Tagebuchaufzeichnungen und Erinnerungen aus dem Jiddischen in eine den meisten Forschern heute zugängliche Sprache auf den Weg zu bringen.

Anmerkungen:

- 1 Trunks weitaus bekannteres Werk ist seine spätere vergleichende Studie: *Judenrat. The Jewish Councils in Eastern Europe under the Nazi Occupation*, New York 1972.
- 2 I. Gutman, *The Distinctiveness of the Lodz Ghetto*, in: *The Last Ghetto. Life in Lodz Ghetto 1940–1944*, hrsg. von M. Unger, Jerusalem 1995, S. 19–34.
- 3 Über sie ist mehr zu erfahren in: M. Alberti, *Die Verfolgung und Vernichtung der Juden im Reichsgau Wartheland 1939–1945*, Wiesbaden 2006, sowie bei M. Cygański, *Działalność urzędu rejencji w Łodzi pod kierownictwem F. Übelhóra i W. Mosera w latach 1939–1942*, in: *Rocznik Łódzki 17 (1973)*, S. 195–218, ders., *Policja kryminalna i porządkowa III Rzeszy w Łodzi i rejencji łódzkiej (1939–1945 r.)*, in: ebd., 16 (1972), S. 27–65, und ders., *Powiat łódzki w latach okupacji hitlerowskiej (1939–1945 r.)*, in: ebd., S. 101–127.
- 4 Siehe *Last Ghetto*, Anmerk. 2, S. 30.
- 5 Siehe J. Zelkowicz, *In those Terrible Days. Writings from the Lodz Ghetto*, Jerusalem 2002.
- 6 Die teils auf Deutsch, teils auf Polnisch verfasste Getto-Chronik wird in wenigen Monaten in einer mehrbändigen deutschen Ausgabe vollständig ediert vorliegen: *Lodz Ghetto-Chronik*, hrsg. von S. Feuchert, E. Leibfried, J. Riecke, J. Baranowski, K. Radziszewska, K. Woźniak, Göttingen 2007.

- 7 A. Löw, Juden im Getto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten, Göttingen 2006.
- 8 M. Unger, Lodz. Aharon ha-getaot be-Polin, Jerusalem 2005 (englische Ausgabe in Vorbereitung).

Krzysztof Ruchniewicz/ Stefan Troebst (Hrsg.), Diktaturbewältigung und nationale Selbstvergewisserung. Geschichtskulturen in Polen und Spanien im Vergleich, Wrocław 2004, 276 Seiten.

Rezensiert von
Ulrike Heine, Leipzig

Das Jahr 2000 bedeutete in vielerlei Hinsicht eine „Zeitenwende“ in der europäischen Debatte um den Umgang mit dem historischen Erbe des „kurzen“ 20. Jahrhunderts: Die Jedwabne-Kontroverse in Polen, ausgelöst durch das im selben Jahr von Jan. T. Gross veröffentlichte Buch „Nachbarn“, warf die Frage nach einer möglichen Mitschuld der polnischen Bevölkerung am Holocaust auf. Der amerikanische Soziologe polnischer Abstammung legte die bisherige Deutung des Blutbades in Jedwabne, bei dem am 10. Juli 1941 die jüdische Bevölkerung des Ortes von Mitgliedern der SS in eine Scheune gesperrt und diese in der Nachfolge angezündet wurde, als „Geschichtsfälschung“ aus und beschuldigte die lokale polnische Bevölkerung der Tat. Etwa zeitgleich wurde in Spanien die ‚Gesellschaft zur Wiederherstellung des historischen Gedächtnisses‘

gegründet, die öffentlich die Exhumierung und Identifizierung von Zehntausenden zu Francos Zeiten Ermordeter und in Massengräbern Verscharrter forderte. In beiden Fällen wurde ein gesellschaftlicher „Schweigekonsens“ (Troebst) über unliebsame Ereignisse der jüngeren nationalen Zeitgeschichte gebrochen.

Ebenfalls in das Jahr 2000 fällt die Konzeption des polnisch-spanisch-deutschen Forschungsprojektes „Diktaturbewältigung und nationale Selbstvergewisserung an der Semi-Peripherie Europas: Geschichtskulturen in Polen und Spanien im Vergleich“ am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas an der Universität Leipzig (GWZO). In Kooperation mit der Abteilung für Zeitgeschichte der Universität Santiago de Compostela, dem Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien an der Universität Wrocław, dem historischen Institut der Universität Warszawa sowie der Abteilung für Zeitgeschichte an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität des Baskenlandes konnten die Projektinitiatoren 25 Historiker, Soziologen, Politologen und Filmwissenschaftler aus Polen, Spanien, Deutschland und Dänemark für eine Mitarbeit an dem von der Volkswagenstiftung finanziertem Forschungsvorhaben gewinnen.

Der von Stefan Troebst und seinem polnischen Kollegen Krzysztof Ruchniewicz 2004 herausgegebene Sammelband komprimiert die für den Abdruck überarbeiteten Referate des abschließenden Workshops der Projektteilnehmer, der 2003 im Wrocław und Kryżowa (Kreisau) stattfand. In einem einführenden Beitrag beschreiben die beiden Herausgeber noch einmal die Zielstellung des Projektes: